Schauvitrine im Foyer

Die Ausstellung MIT DANK. KUNST. ERHALTEN. beginnt bereits im Foyer der Stadtgalerie Klagenfurt: in der großen Schauvitrine bekommen die Besucher einen ersten Einblick, was sie erwartet und wofür diese Schau steht: große Diversität.
Wir zeigen rund 170 Werke aus den Bereichen Malerei, Grafik und Druckgrafik, Skulptur sowie Objekt- und Fotokunst von insgesamt 38 Künstler*innen.
Von **Marlies Liekfeld-Rapetti**, **Gertrud Weiss-Richter**, **Josefine Kreuzer**, **Zoran Mušič** und **Otto Kraigher Mlczoch** werden Sie in den Galerieräumen noch einiges mehr sehen: von diesen Künstler*innen haben wir Schenkungskonvolute erhalten.
Lars Eidinger und **Bella Ban** sind jeweils mit Einzelstücken vertreten.

Foto: Gerhard Maurer

Lars Eidinger

Geb. 1976 in West-Berlin. Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin. Während des Studiums Engagement am Deutschen Theater Berlin, dort Zusammenarbeit mit Jürgen Gosch. Zahlreiche Rollen in internationalen Film- und TV-Produktionen. Arbeiten als Regisseur, Musiker, Fotograf und DJ (Partyreihe »Anti Disco«). 2021/22 Rolle des „Jedermann“ bei den Salzburger Festspielen. Österreichischer Filmpreis 2018 für die Beste männliche Hauptrolle, u.a.

Lars Eidinger, internationaler Schauspieler und Regisseur, Multitalent, bejubelter „Jedermann“ auf dem Salzburger Domplatz, Musiker und DJ, erregt auch mit seinen Fotoarbeiten Aufsehen. 2023 präsentierte Eidinger in der Stadtgalerie Klagenfurt mit „overlooks“ eine umfassende Schau von Fotografien, Videoarbeiten und Skulpturen. Eigens für Klagenfurt entwickelt und zusammengestellt ging es um die unauflösliche Verbindung des Lebendigen mit dem Bösen. Bitterböse, ironisch, mit kindlicher Begeisterung und morbidem Witz zeigte Lars Eidinger übersehene Zustände und marginalisierte Gruppen. Ein Balanceakt zwischen Empathie und Kunstkonsum, Bewegung und Stillstand, eröffnete Eidinger die Widersprüchlichkeit zwischen dem guten Tod und dem bösen Leben.

Foto: kaernten.orf.at

Bella Ban

Geb. 1958 in Klagenfurt. Kindheit teilweise in Ljubljana und Istrien. 1977-1982 Studium der Bildhauerei bei Wander Bertoni an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, anschließend zwei Jahre Bühnen und Filmgestaltung bei Erich Wonder. 1983 Mitarbeit an der Frankfurter Oper. 1985-1988 Aufenthalte in Berlin. 1986 Romstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. Lebensgemeinschaft mit dem Arnoldsteiner „Post-Dadaisten“ Viktor Rogy (1924-2004). 2003 Frauenkunstpreis der Kärntner SPÖ-Frauen. 1998 Anerkennungspreis des Kärntner Landesbaupreises für das von Bella Ban und Viktor Rogy gemeinsam betriebene Café OM.

RAUM I

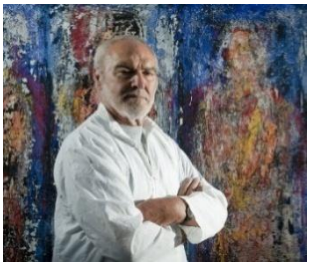


Foto: Ferdinand Neumüller

Valentin Oman

1935 in St. Stefan bei Villach geboren.
1958 -1962 Studium an der Akademie für angewandte Kunst Wien bei Hilda Jesser-Schmid. 2005 Goldenes Verdienstkreuz der Republik Slowenien für das künstlerische Lebenswerk und für die Bemühungen um die slowenische Sprache in Kärnten. 2016 Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Kärnten.
2021 Einzelausstellung „Arbeiten auf Papier“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Dass **Valentin Oman** zu den wichtigsten bildenden Künstlern des Landes zählt, ist mittlerweile unbestritten. 2021 konnten wir in der Alpen-Adria-Galerie unserem Kulturpublikum Einblicke in sein umfangreiches grafisches Werk gewähren (anlässlich seines 85. Geburtstags). Als Kärntner Kulturgröße mit internationaler Bedeutung ist Oman mit seinem beeindruckenden Lebenswerk konsequent und kompromisslos dem Wesen des Menschlichen auf der Spur. Sehr freuten wir uns über sein großzügiges Geschenk von acht Kunstwerken, die er der Stadt schenkte.
Oman ist ein Spurensucher, “Spuren” sind ein Leitmotiv seines Schaffens. Seine Bilder lassen viele Interpretationen zu, sie sind alles andere als eindeutig und vordergründig. Vergänglichkeit, Mehrdeutigkeit, Ungewissheit sind Kategorien, die das menschliche Leben und das Werk Omans prägen. Ein Rest von Geheimnis muss immer bleiben, denn alle klaren Umrisse und Gewissheiten sind dem Maler verdächtig. Die Techniken sind verschieden, Kombinationen aus Acryl und Collage sind vorherrschend, seine Bilder wirken zuweilen wie antike, verwaschene Palimpseste.

Foto: Kunstverein Kärnten

Franz Moro

Geb. 1940 in Klagenfurt, gest. 2024. 1958-63 Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Albert Paris Gütersloh. 1959 Gründung des literarisch – kulturellen Zirkels „Die Gruft“ zusammen mit dem Schauspieler Horst Eder, dem Maler Ewald Kolland und dem Journalisten Nino Blatnik.1979 Förderungspreis des Landes Kärnten.

Der am 23. Dezember des Vorjahres verstorbene Künstler und Pädagoge **Franz Moro** ist zweifelsohne eine der spannendsten Persönlichkeiten unseres Landes gewesen. Als Sohn eines Kärntners und einer Friulanerin in Klagenfurt geboren, prägte die Liebe zum Süden Franz Moros Leben und Kunst. Es zog ihn immer wieder nach Italien, im Friaul fühlte er sich zu Hause. Ab Mitte der 1970er Jahre malte Moro lange Zeit nur sogenannte „Landschaften“, die im Grunde Architektur-Bilder waren. Abmalen wollte Moro eine Landschaft nie. Es ging dem Künstler primär um Harmonie, um eine ausgeglichene Farbigkeit. Ein virtuoses Spiel mit Fläche und Farbe kennzeichnen diese Arbeiten. Die fein ziselierten Strukturen erzielte er mit den Mitteln der Gouache, er nannte diese Werke „Strickereien“, um das Handwerkliche zu betonen.
Aus dem Nachlass des Künstlers wurden der Stadt vier Arbeiten Moros geschenkt, die typisch für die Arbeitsweise des Künstlers in den 1980er und 100er Jahren waren: die abstrakt wirkenden Gouachen und Aquarelle sind virtuos inszenierte Farbkompositionen, die

einer eher zurückhaltenden Chromatik huldigen und, wie so oft in seinem Werk, Ansätze zum Materialbild in nuce[1] enthalten.

Foto: vatra-mcp.ro

Suzana Fântânariu

1947 in Baia/Fălticeni, Suceava (Rumänien) geboren. 1968 - 1974 Hochschule für Bildende Kunst „Ioan Andreescu“ in Cluj-Napoca. 1985 Auslandsstipendium in Rom. 1991-2016 Professorin für Graphik an der Hochschule für Kunst und Design an der West Universität Temeswar/Timișoara. 2013 „Doctor Honoris Causa“ von der Kunst-Universität „George Enescu“. 2021 Goldene Medaille bei der Kunstbiennale „Di Carta“ in Schio. Sie ist eine der bedeutendsten Vertreterinnen der gegenwärtigen rumänischen Bildenden Kunst.

“Utopische Tagebücher” nennt die rumänische Künstlerin **Suzana Fântânariu** ihre fastentuchähnlichen Collagen. Mehrfach sind es unspektakuläre Fundstücke, wertlose Teile von Gebrauchsgegenständen, mit denen sie in den großflächigen, textilen Collagen die Unabschließbarkeit des Schauens, die Bedingungen des Betrachtens thematisiert. Kleine Alltagsutensilien wie Knöpfe oder Stoffreste verarbeitet sie gemeinsam mit zeichnerischen Formulierungen zu reliefartigen Textiltafeln. In den meisten der über Jahrzehnte entstandenen „Utopischen Tagebücher“ verweist Suzana Fântânariu auf banale, simple, „einsame” und „arme” Objekte, die sie in ein Kunstwerk aufnimmt und mit einem höheren Sinn ausstattet. Waren die Objekte zu Beginn eher konzeptuell, entwickelten sie sich zusehends ins Meditative, Poetische. Die Künstlerin nennt diesen Vorgang „die Rettung der einsamen Objekte“. In diesen großdimensionalen Arbeiten, die wie profane Ikonostase aussehen, verschmelzen zwei Realitäten: die autobiographische und die materialästhetische Realität.
Bertram Karl Steiner kommentierte einst: „Suzana Fântânariu sammelt Lebensspuren, alte und gegenwärtige, Gegenstände des Alltags, vergilbte Fotos, das was den Menschen in ihrem flüchtigen Leben etwas wert war, ehe sie wieder in dem Unbekannten verschwinden, aus dem sie gekommen sind. Ihre Graphiken und Objekte erscheinen als im Wortsinne konservativ, sie bewahren auf, so wie die alten Ägypter die Toten konservierten, in der Hoffnung auf eine Auferstehung in einer lichteren Dimension.” (Bertram Karl Steiner, “Bewahrte Lebensspur”, in: Kärntner Tageszeitung, 3. 7. 2008)

Foto: Ferdinand Neumüller

Gotthard Muhr

Geb. 1939 in Schwanenstadt (Oberösterreich), gest. 2013.
1958 - 1964 Studium bei Christian Ludwig Martin und Max Melcher an der Meisterklasse für Malerei und Grafik in Wien. 1964 Diplom als Akademischer Graphiker und Maler. 1965 Studium an der Meisterschule für Medailleurkunst bei Ferdinand Welz in Wien. 1983–2000 mehrmonatige Studienaufenthalte in Mexiko, Ägypten, Côte d’Ivoire, Kamerun, Marokko. 2013 an den Folgen von Krebs in Wien verstorben. 2023-2024 Einzelausstellung „Vogelkopf trifft Pferdefuß“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Der Künstler **Gotthard Muhr** ist in den 1960er Jahren insbesondere durch Radierungen und Kleinplastiken, aber auch Malerei hervorgetreten, in den 1970er Jahren dominierten Radierungen und Steinskulpturen, in den 1980er Jahren standen Holzschnitte im

[1] Aus dem Lat. „in einer Nuss“, „zusammengefasst“.

Vordergrund, in den 1990er Jahren große Holzskulpturen, während das Spätwerk mit großflächigen mittels Collagen überarbeiteten Holzschnitten überrascht.
In dieser Schau ist er mit einer Serie von Radierungen vertreten.
Muhr erhielt zu Lebzeiten bedeutende Auszeichnungen: die Silberne Fügermedaille (1962), den Österreichischen Staatspreis für Grafik (1966) und den 1. Preis des Römerquelle Kunst-Wettbewerbs (1983). Anlässlich der großen Retrospektive in der Alpen-Adria-Galerie vor 2 Jahren schenkte seine Witwe Ingrid Thurner der Stadtgalerie Klagenfurt einige Radierungen.

Foto: Galerie Schloss Parz

Johannes Deutsch

1960 in Linz geboren. 1975 - 1980 Höhere Lehranstalt und Meisterschule für Kunst und Design an der HTBLA in Linz. 1988 3. Preis des 8. Römerquelle-Kunstwettbewerbs. 1990 Auslandsstipendium des OÖ. Landeskulturbeirates. Postgraduate-Studium am Städelschule-Institut für Neue Medien, Staatliche Hochschule für Bildende Künst Frankfurt.1994 Preis des Landes OÖ des 24. Österreichisches Graphik-Wettbewerbs.

Die frühen Tuschefederzeichnungen von **Johannes Deutsch** entstanden Mitte der 1980er Jahre, in dessen Zeit als Kustos am Sigmund-Freud-Museum in Wien.
Das „Glücksjongleur-Triptychon“ zeigt die wechselvolle Beziehung einer Person zu ihrem Haus respektive zu ihrer Herkunft und Geschichte. Der junge Künstler war in jener Zeit nicht nur in Sigmund Freud und Alfred Kubin vertieft, sondern besonders in Robert Musil.
Geschenkt wurde uns die Arbeit anlässlich seiner Ausstellung letztes Jahr im Musilhaus.

RAUM II

Mit **Valentin Oman** und **Franz Moro** sind im 1. Raum zwei Doyens der KÄRNTNER Kulturlandschaft und mit **Suzana Fântânariu** eine Grande Dame der RUMÄNISCHEN Kunst vertreten. Zwei Grandes Dames der HEIMISCHEN Kunstszene werden nun hier in diesem Raum – der Größe ihrer Schenkungen entsprechend prominent – präsentiert: **Marlies Liekfeld-Rapetti** und **Gertrud Weiss-Richter**.

Foto: Gerhard Maurer

Marlies Liekfeld-Rapetti

1939 geboren in Königsberg / Ostpreußen. 1972 Kunst- und Pädagogikstudium in der BRD. 1977 Staatsprüfung für das Lehramt und Lehrtätigkeit, museumspädagogische Arbeit, private Malschule bis 1980. 1983 bis 1985 Italienaufenthalt. 1985 Übersiedelung nach Kärnten, u.a. Galerie- und Verlagstätigkeit. 2004 Cité Internationale des Arts, Paris. 2007 und 2009 Arbeitsaufenthalt im Atelier der Stadt Klagenfurt in Šmartno (Slowenien). Seit 2016 lebt und arbeitet sie in Klagenfurt. 2013 Einzelausstellung „rucke-di-gu“ im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt. 2019 Einzelausstellung „angerichtet-aufgetischt“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Umfangreiche Schenkungen erfolgen meist aus dem Nachlass der Künstler oder der Erbengemeinschaft, also nach dem Ableben und seltener zu Lebzeiten.
Den glücklichen Fall eines quasi „Teil-VORlasses“ verdanken wir **Marlies Liekfeld-Rapetti**.
Die seit heuer Trägerin des Großen Ehrenzeichens des Landes Kärnten ist im Zuge ihres

aktuellsten Kunstprojekts verantwortlich für Bühne und Kostüme der Jedermann-Inszenierung von Theater Wolkenflug im Klagenfurter Burghof.
Marlies Liekfeld-Rapetti hat vor zwei Jahren der Stadtgalerie Klagenfurt ein umfassendes Konvolut ihrer künstlerischen Arbeit der letzten 25 Jahre überlassen. Etwa die Hälfte davon präsentieren wir in dieser Ausstellung. Die andere Hälfte planen wir zeitnah in einer „Schenkungsausstellung 2.0“ zu zeigen, denn so wie dieser zweite Teil warten noch einige andere Kunstschenkungen darauf, vor den Vorhang geholt zu werden.
Das Werk der Künstlerin ist primär geprägt von der Verwendung des Werkstoffes Papier, das nicht als Bildträger verwendet, sondern als Mittel mit künstlerischem Eigenwert eingesetzt wird. Ebenso charakteristisch für ihr Werk: der Einsatz von Garne und Schnüre, verstrickt, verflochten und verknüpft.

Foto: Gernot Gleiss, 2024

Gertrud Weiss-Richter

1942 in Linz an der Donau geboren; aufgewachsen in Villach, Kärnten. 1960 Matura. 1960–1965 Studium der Malerei und Grafik an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Martin, Melcher und Boeckl. 1965 Lehramtsprüfung und Diplom. 1967–1974 Aufenthalte im Ausland (Paris, Los Angeles, New York). 1974–1978 in Wien ansässig. Lebt seit 1978 in Klagenfurt.
2022 Einzelausstellung in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Eine andere Art von Schenkung ist die von **Gertrud Weiss-Richter**: sie erfolgte nicht „in einem Guss“ wie bei Marlies Liekfeld-Rapetti, sondern in mehreren Etappen – unter anderem 2022 mit einer wunderschönen Tuschearbeit aus den 70er und einer Buntstiftzeichnung aus den 90er Jahren (beide befinden sich im Übergang zum nächsten Raum).
Der Grund für die Erwähnung genau dieser zwei Arbeiten ist der, dass sie für eine bestimmte Art der Schenkung stehen: Künstler*innen reagieren auf ihre Werke, die sich bereits durch Ankauf in einer Sammlung befinden, mit der Schenkung spezieller Ergänzungen oder Pendants dazu.
Mit insgesamt 12 Bildern, vorwiegend in Großformat, zwei kleinen Eisenobjekten (Foyer / Vitrine), alle in einem Zeitraum von mehreren Jahrzehnten entstanden, ist es auch hier, wie bei Liekfeld-Rapetti, keine Momentaufnahme einer bestimmten Entwicklungsstufe, es ergibt sich vielmehr ein kleiner Einblick in das Gesamtschaffen der 1942 in Linz geborenen, in Villach aufgewachsenen und schon lange in Klagenfurt lebenden Künstlerin Gertrud Weiss-Richter: von lyrischen Natur- und Architekturdarstellungen im Frühwerk, einer geometrisch abstrakten Phase bis hin zu Experimenten mit Fotografie und Überschichtungen; immer aber ohne „zu schreien“, in schlichter Erhabenheit und gedämpfter Farbigkeit.

RAUM III A

Die Stadt Klagenfurt hat zwei Kunstsammlungen: zum einen die der Kulturabteilung seit den späten 1940er Jahren, zum anderen die der Stadtgalerie Klagenfurt seit dem Bestehen der Galerie 1996, naturgemäß weniger umfangreich und fokussiert auf zeitgenössische Kunst.
Wir haben bewusst bei den Beschriftungstäfelchen auf die Zuteilung verzichtet, sind es doch insgesamt alles Schenkungen an die STADT Klagenfurt.

Wir möchten dennoch auf ein interessantes Detail in Bezug auf die Sammlung der STADTGLAERIE hinweisen: mit dem Werk „Verhüllte Danae“ von Gertrud Weiss-Richter und einem Schenkungsdatum 2025, zeigt die Ausstellung die AKTUELLSTE Schenkung an die Sammlung der Stadtgalerie Klagenfurt, während hier in diesem Raum die ALLERERSTE Schenkung zu sehen ist:

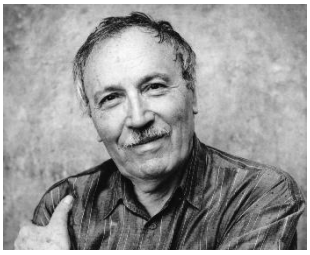


Foto: Chris Felver

Zoran Mušič

Geb. 1909 in Gorizia. 1934 beendet er sein Studium an der Kunstakademie Zagreb. Mehrere Reisen, u.a. nach Spanien, wo er sich für längere Zeit niederlässt. 1936/1940 Aufenthalt in Dalmatien. 1942 lässt er sich in Venedig nieder, wo er 1943 aufgrund seiner Aktivitäten im Widerstand von der Gestapo verhaftet und schließlich ins Konzentrationslager Dachau deportiert wird. Nach der Befreiung kehrt Music 1945 nach Venedig zurück, um sich vollständig der Malerei zu widmen. Ab 1952 arbeitet Zoran Music zusätzlich in einem Atelier in Paris. Ab 1955 mehrmalige Teilnahme an der documenta in Kassel. 1960 Einzelausstellung im Rahmen der Biennale in Venedig. Er verstarb am 25. Mai 2005 in seiner langjährigen Heimat Venedig. 2020 Einzelausstellung „Die Schenkung“ im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt.

Zoran Mušič hat 1998, zwei Jahre nach Eröffnung der Galerie und noch zu Lebzeiten, ein Konvolut von insgesamt 45 Zeichnungen, Aquarellen und Druckgrafiken mit den für ihn so typischen Themen „Venedig, Sienesische / Dalmatinische Landschaften, Felslandschaften“ und Selbstportraits geschenkt.
Rund ein Drittel haben wir für diese Schau ausgewählt, das gesamte Konvolut wurde 2020 im Rahmen einer großen Mušič-Retrospektive in der Stadtgalerie Klagenfurt. Mit Corona und dem 1. Lockdown konnte die Ausstellung leider nur mehr über einen virtuellen Rundgang im Internet besucht werden. Wir haben deshalb die Gelegenheit genutzt, um im Rahmen dieser Schenkungsausstellung dem Publikum wenigstens einen Teil noch einmal „live“ zugänglich zu machen.

Foto: najdigrob.si

Vladimir Makuc

Geb. 1925 in Solkan, Slowenien, gest. Juni 2016. 1954 Abschluss des Studiums der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Ljubljana. 1956 Abschluss des Studiums der Restaurierung und Konservierung bei Professor Miroslav Subic. Er half bei der Restaurierung mittelalterlicher Fresken und fertigte Repliken an. Anfangs beschäftigte er sich hauptsächlich mit Grafik und bis 1960, als er bei Johnny Friedlender in Paris studierte, fertigte er zuerst Holzschnitzereien, dann Radierungen und Aquatinta an. Seine Motive beziehen sich auf die Küsten-, Karst- und Mittelmeeratmosphäre. In seinen Zeichnungen und später in Gemälden und Statuen werden Stiere und verschiedene Vögel oft in einem Raster von Linien oder Grundstücken dargestellt.
Er fand auch Inspiration in der antiken Mythologie, bei Leda, Europa und anderen Helden.

Der Rest dieses Raumes zeigt Künstler*innen, die am Ende von Ausstellungen, die wir mit ihnen in der Alpen-Adria-Galerie (= Dependance der Stadtgalerie im Stadthaus Klagenfurt I Theaterplatz 3), in den Haupträumen und im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt

veranstaltet haben, Werke als Geschenk übergeben haben. Diese stammten Großteils aus den Ausstellungen oder hatten einen Bezug dazu:

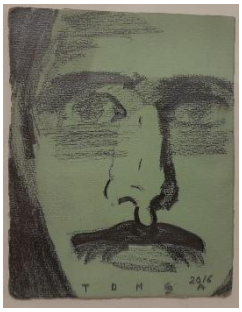
- aus „Poetik des Fragments“ in den Haupträumen der Stadtgalerie Klagenfurt 2022 eine wunderbare großformatige Leinwandarbeit von **Franz Yang-Mocnik**, mit der er seinen Stellenwert als genialen Zeichner eindrucksvoll unterstreicht;
- unter die Haut gehende Selbstportraits des rumänischen Künstlers **Bogdan Tomşa** aus der Gruppenausstellung „Ordnung & Obsession“ 2017 / auch hier in den Haupträumen der STG;
- zwei aus Leder geformte, mystische Skulpturen **Hella Buchner-Koppers** aus „Spurensuche“ 2016, ebenfalls Alpen-Adria-Galerie;
- eine wunderbar lyrisch, ja fast melodisch wirkende Leinwandarbeit, damals auch Einladungs- und Plakatmotiv, aus der Ausstellung „9020 **Christine de Pauli**“ in der Alpen-Adria-Galerie 2010;
- **Zorka L-Weiss** mit einer ganz typischen Arbeit, bei der strenge geometrische Formen mit handgezogenen Linien und Strukturen eine harmonische Einheit bilden – zu sehen war sie in der Ausstellung „Metamorphose“ 2020 in der Alpen-Adria-Galerie;
- drei Werke des Klagenfurters **David Mase**, der seine künstlerische Laufbahn als Graffiti Künstler begonnen hat, u.a. hier im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt in der Ausstellung „graffiti ART“ 2007;
- **Gernot Fischer-Kondratovich** war schon öfters Teil von Ausstellungen in der der Stadtgalerie Klagenfurt, im Living Studio und der Alpen-Adria-Galerie (gerade erst ist dort im Juni die Ausstellung „Si vis pacem – Wenn ihr den Frieden wollt“ mit einer Beteiligung von einigen Werken von ihm zu Ende gegangen; 2022 konnte man seine Werke in der Einzelausstellung „Salvator Mundi – der ewige Traum vom Fliegen“ im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt genießen). Hier ist er mit einem Werk vertreten, das in der Ausstellung „Ordnung & Obsession“ 2017 in den Haupträumen der Stadtgalerie zu sehen war.
- Mit geschlossenen Augen grafische Strukturen entwickeln und auf den Bildträger zeichnen: das ist das Prinzip der Serie „Blind Drawings“ von **Edwin Wiegele**, aus der sich ein Werk als Schenkung in der Sammlung der Stadtgalerie Klagenfurt befindet. Die Rohrfederzeichnung baut eine Verbindungsbrücke zwischen einer tiefen inneren und einer äußeren Welt.
- Die Künstlerin **Caroline** hat das Werk „Denk mal ein Denkmal“, das den Steinernen Fischer als Thema hat, vor ein paar Jahren der Stadtgalerie Klagenfurt als Geschenk übergeben. Es war im Zuge der großen Jubiläumsausstellung „Klagenfurt 500“ 2018 zu sehen.

Foto: Ferdinand Neumüller

Franz Yang-Močnik

Geb. 1951 in Waisenberg/Mittertrixen. 1965-68 Tischlerlehre in Völkermarkt. 1970 theoretischer Lehrgang für Holzkonstruktion im Industriebereich an der Baufachschule HTBLVA Ortweinschule, Graz. 1970-73 Meisterschule für Malerei an der HTBLVA Ortweinschule, Graz. 1974 Aufenthalt in USA. 1997 Atelierstipendium des Landes Kärnten für die Cité internationale des arts, Paris. 2005 Gastprofessur an der Universität Innsbruck. 2007 Verleihung des Professorentitels. 2012-15 Museum Yang-Močnik in Graz. 2014

Großes Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Lebt und arbeitet in Graz.
2022 Einzelausstellung „Poetik des Fragments“ in der Stadtgalerie Klagenfurt.


Selbstportrait, 2016

Bogdan Tomşa

Geb. 1989 in Avram Iancu (Rumänien). 2004-2008 Kunstlyzeum Sabin Drăgoi, Arad (Rumänien). 2008-2013 Hochschule für Bildende Kunst und Design (Malerei), West-Universität Timișoara. Seit 2013 Mitglied der Gruppe Kinema Ikon. 2014 Gründung der Künstlerplattform Avantpost (gemeinsam mit fünf anderen Künstlern). Beschäftigung mit Malerei, Zeichnung, Installationen und Videokunst. Lebt und arbeitet in Timișoara, Rumänien.

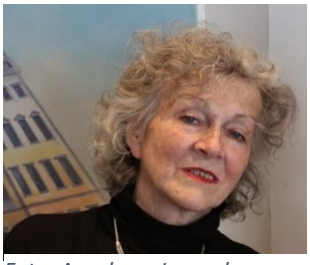


Foto: Augsburg Journal

Hella Buchner-Kopper

Geb. 1950 in Krumpendorf in Kärnten. Nach der Matura in Klagenfurt, Bühnenbild-Studium am Mozarteum in Salzburg, 1974 Diplom (Mag.art). 1976 Heirat mit Bühnenbildner Wolfgang Buchner. 1997-2001 Doktoratsstudium an der Universität Klagenfurt (Dr. phil). Ausstellungen im In- und Ausland. Weiters auch als Illustratorin von Büchern tätig. Sie lebt und arbeitet in Augsburg. Für ihre Arbeiten nutzt sie vor allem Leder.
2016 Einzelausstellung „Spurensuche“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Foto: Galerie Walker

Christine de Pauli

Christine de Pauli, 1946 in Fai bei Trient in Italien geboren; 1967-1971 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Josef Mikl; Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland; Einladungen zu Messen, Projekten und Wettbewerben in Italien, Slowenien, Österreich; seit 1976 lebt und arbeitet sie in Klagenfurt.

Foto: k&k

Zorka L-Weiss

Geboren 1946 in Klagenfurt. 1964 Matura am Slowenischen Gymnasium. Studium der Malerei bei Prof. Max Weiler, Akademie der Bildenden Künste, Wien. 1968 Diplom, 1969 Lehramtsprüfung für Bildnerische Erziehung. 1971/72 Romstipendium. 2003 Ende der Lehrtätigkeit. Lebt und arbeitet am Radsberg. Zahlreiche Ausstellungen in Österreich und im Ausland.
2020 Einzelausstellung „Metamorphos/ze“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Foto: klagenfurt.at

David Mase

Geb. 1986 in Klagenfurt. 1996-2000 BRG Viktring – Klagenfurt Abt. für bildnerische Erziehung. 2000-2005 HTL Ferlach / Abt. für Industriedesign. 2005 Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit Philips Austria. 2005 Kolleg für Produktdesign Ferlach. 2006-2007 Studium der Architektur / TU Wien. 2007-2008 Meisterklasse für Kommunikations-design an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien. 2008 Diplomarbeit an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien. Gewinner des Bank Austria Kunstpreis 2014. Lebt und arbeitet in Wien.
2013 Einzelausstellung „This too shall pass“ im Living Stuido der Stadtgalerie Klagenfurt.

Foto: Nemanja Popadic

Gernot Fischer-Kondratovitch

Geb. 1968 in Villach. Kunststudium: 1989/90 Escuela de Artes Visuales in Caracas (Venezuela), 1990/95 Mozarteum in Salzburg (Grafik-Klasse), 1995/97 Akademie der Bildenden Künste in Wien, Diplom, Mag.art. Seit 1997 freischaffender Künstler. Zahlreiche Auftritte als Musiker, seit 2014 als Franz from Austria. Lebt und arbeitet in Wien und Kärnten.
2022 Einzelausstellung „Salvator Mundi – der ewige Traum vom Fliegen“ im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt.

Foto: kaernten.orf.at

Edwin Wiegele

Geb. 1954 in Villach. 1979 bis heute zahlreiche Studienreisen in Europa, intensive Auseinandersetzung mit dem Aquarell. Tätig als Maler, Kunsterzieher, Dozent, Galerist, Filmer und Komponist. 1983 – 2000 Lehrtätigkeit am BRG-Klagenfurt/ Viktring und ab 1991 Leiter einer eigenen Galerie in Haimburg bei Völkermarkt. Ab 2000 Lehrtätigkeit am Alpen-Adria-Gymnasium Völkermarkt.
2024 Einzelausstellung „Das bewegte Licht der Jahre“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Foto: ORF

Caroline

1940 in Graz geboren; 1959 – 1962 Grafikstudium in Wien; seit 1973 Mitglied des Kunstvereins Kärnten; ab 1972 zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. in Wien, Klagenfurt, Linz, Salzburg, Graz, Paris, New York, Köln, Ljubljana, sowie Ausstellungsbeteiligungen; präsentiert auf Kunstmessen (Köln, London, Dresden, Ljubljana); Teilnahme an Symposien, Workshops und Editionen; vier Preise für bildende Kunst. Lebt und arbeitet in Kärnten.
2013 Einzelausstellung „Unruhe“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

RAUM III B

Dieser Raum widmet sich ausschließlich dem Medium der Fotografie. Es ist aber auch ein „Raum der Stipendiat*innen“, denn nahezu alle hier präsentierten Fotokünstler*innen weisen in ihrer Vita Residencies auf.

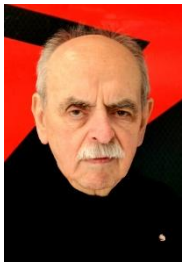


Foto: wiplinger.eu

Peter Paul Wiplinger

Geb. 1939 in Haslach / Oberösterreich. Lebt seit 1960 in Wien. Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Lyriker, Kulturpublizist und künstlerischer Fotograf. Mehr als hundert Fotoausstellungen im In- und Ausland. Jahrelang tätig als Leiter einer Kunstgalerie. Seit 1980 ca. 100 Personalausstellungen und viele Beteiligungen im In- und Ausland sowie zahlreiche Fotopublikationen in Zeitschriften u.a. Seit 1981 Publikation verschiedener Fotogedichtbände. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Theodor-Körner-Preis für bildende Kunst/Künstlerische Fotografie, 1983.

Mit dem Namen **Peter Paul Wiplinger** werden viele vor allem den Lyriker verbinden. Der gebürtige Oberösterreicher ist aber auch künstlerischer Fotograf und hat seit 1980 bereits rund 100 Ausstellungen im In- und Ausland bestritten. Ihn zieht es immer wieder nach Klagenfurt und an den Wörthersee, da er mit vielen Kärntner Literaten und Künstlern, wie etwa Valentin Oman, enge Bekanntschaften und Freundschaften pflegt. Immer wieder war auch der Wörthersee Thema seiner Kunstfotografie und so hat er einige umfassende Fotoserien der Sammlung der Kulturabteilung Klagenfurt überlassen. Ein paar Beispiele dieser sogenannten „Spiegelungen“ finden sie hier in diesem Raum.

Das Land Kärnten vergibt in Kooperation mit der Landeshauptstadt Klagenfurt a.W. seit 2012 jährlich ein Stipendium für „Künstlerische Fotografie und Medienkunst“. Im Zeitraum Mai bis September lebt und arbeitet der/die Stipendiat/in im Künstleratelier der Stadt Klagenfurt im Europahaus. Anschließend wird das Ergebnis in Form einer Ausstellung im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt präsentiert. **Anja Bohnhof**, **Christian Leitna** und **Malte Wandel** sind drei dieser Stipendiaten.

Foto: galerie-m.com

Anja Bohnhof

Geb. 1974 in Hagen. Lebt und arbeitet in Dortmund. 1991-93 Ausbildung zur Fotografin, Interieur/ Industrie, Dülmen und Münster. 1997-99 Studium Medienplanung, -entwicklung und -beratung, Universität Siegen. 1999-2004 Studium Visuelle Kommunikation, Fotografie bei Prof. Hermann Stamm, Bauhaus-Universität Weimar. 2004 Abschluss in Diplom Design. Seit 2020 Honorary e-Professor, Mahatma Gandhi Mission University, Aurangabad. 2006-2014 Lehrauftrag für Fotografie, Hochschule Köln. Silber-Auszeichnung Deutscher Fotobuchpreis 2019/20, Stuttgart, u.a. Zahlreiche Stipendien im In- und Ausland, u.a. artist-in-residence 2025: Farm Studios, Rajasthan, Indien.

Die allererste Stipendiatin war die deutsche Fotokünstlerin **Anja Bohnhof**, die nach ihrer Präsentation im Living Studio „Konzeptionelle Fotografie“ 2012 weiter Kontakt zu Klagenfurt

und den Künstlerkollegen vor Ort hielt. So folgte etwa 2015 die Ausstellung „Territorien des Selbst“ im Architektur Haus Kärnten. – Ein gemeinsames Projekt mit dem Fotokünstler Johannes Puch, in dem sie Menschen des öffentlichen Lebens, die aus Klagenfurt stammen oder hier leben, an Orten ihrer Kindheit, die ihre Bedeutung als Rückzugsort oder ehemaliges Versteck dieser Zeit haben, portraitierten.
Mit ihrem Projekt „Tracking Gandhi“ folgte Anja Bohnhof den Spuren dieses Visionärs und Widerstandskämpfers und bereiste zahlreiche, für dessen Leben und Wirken wichtige Orte in Indien, Bangladesch, Südafrika und Europa. 2019, anlässlich des 150. Geburtstages von Mahatma Gandhi zeigte die Stadtgalerie Klagenfurt eine Auswahl aus der insgesamt 80 Bilder umfassenden Serie – vier Werke davon überließ sie am Ende der Ausstellung der Galerie als Geschenk.

Foto: Sonja Allgaier

Christian Leitna

Geb. 1977 in München, lebt und arbeitet in München. 2001-2008 Studium der zeitgenössischen Bildhauerei bei Olaf Metzel, Akademie der Bildenden Künste, München. 2005 Studium bei Dean Hughes und Keith Brown an der Fakultät für Kunst und Design in Manchester, Großbritannien.

2018 ging das Stipendium für „Künstlerische Fotografie und Medienkunst“ an den Münchner **Christian Leitna**. „No home – No castle“ war der Titel der Ausstellung im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt. In seinem vor Ort entwickeltem Projekt ging Christian Leitna seiner familiären Vergangenheit nach und kam nach 35 Jahren wieder zurück nach Kärnten. Innerhalb der Monate vor der Ausstellung entstanden Fotoserien und Videoarbeiten auf dem alten Grundstück seiner Urgrossmutter im Metnitztal.
Parallel dazu führte ihn der Tod seines obdachlosen Vaters in Klagenfurt in die Kaufmanngasse 6, wo der Künstler während seines Stipendiums immer wieder zu Besuch war und in den Alltag von Obdachlosen eintauchte.
2018 war aber auch das Jahr der Jubiläumsausstellung „Klagenfurt 500“: in der Alpen-Adria-Galerie fand dazu die kritische Ausstellung „Klagenfurt quo vadis?“ statt und Christian Leitna war als „Gast“ mit dabei. Seinen Beitrag hat er am Ende der Ausstellung der Stadt Klagenfurt als Schenkung überlassen. Thema sind die vielen leerstehenden Geschäftslokale in der Innenstadt:
„Man muss keine zwei Minuten gehen, um auf den nächsten Leerstand in Bestlage zu treffen. Zu vermieten- und Zu verkaufen-Schilder wechseln sich munter ab. Ein Blick nach Außen in die große weite Welt? Und nach Innen: Vergessene Entwicklung der eigenen Kultur, des eigenen Charmes? Die Fotoserie „Frischer Wind“ greift diese Situation auf und spielt mit den Reflexionen der Schaufenster von leerstehenden Läden. Außen und Innen.“ (Zitat Christian Leitna)

Foto: Stadtgalerie Klagenfurt

Malte Wandel

Geb. 1982, lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in München. 2004-2010 Fachhochschule Dortmund. 2007-2008 Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. 2011-2014 Kunsthochschule für Medien Köln. 2013 Deutscher Fotopreis für sein Künstlerbuch „Einheit, Arbeit, Wachsamkeit – Die DDR in

Mosambik“. 2018 Gründung des unabhängigen Kunstraums „fructa space“ in München zusammen mit dem freien Autor und Kurator Quirin Brunnmeier. 2015-2020 Wüstenrot Dokumentarfotografie Förderpreise 11, Essen.

Malte Wandel, gebürtig aus Heidelberg, war 2017 der Gewinner des Stipendiums für „Künstlerische Fotografie und Medienkunst“. Das Ergebnis seiner Residency präsentierte er im Living Studio unter dem Ausstellungstitel „Schmalgasse“: im Mittelpunkt stand der junge Nigerianer Henry, der damals bereits seit fast 4 Jahren im Flüchtlingsheim in der Klagenfurter Schmalgasse Nr. 3 lebte. Mit ihm schloss er Freundschaft, fotografierte zahlreiche (Lieblings)Orte in Klagenfurt, die ihm Henry gezeigt hatte.
Es war spannend zu sehen, wie ein „Fremder“ in Klagenfurt einen anderen „Fremden“ Klagenfurt zeigte. In rund 80 Dias, im Loop auf die Wand projiziert, erzählte Malte Wandel vom Alltag des Flüchtlings. Ein paar Fotos aus diesem „Streifzug“ waren groß aufkaschiert. Sie gingen am Ende der Ausstellung als Schenkung des Künstlers an die Stadtgalerie Klagenfurt.

Die Stadt Klagenfurt bietet Kärntner Künstler*innen regelmäßig die Möglichkeit von Stipendien in Kunstateliers in Paris (alle zwei Jahre, alternierend mit dem Land Kärnten) und im slowenischen Šmartno (jährlich). Immer wieder nehmen auch FOTOkünstler*innen diese Gelegenheit wahr:

Marko Lipuš 2010 Paris I 2011 Šmartno
Eva Asaad 2014 Paris
Michael Seyer 2000 Paris

Foto: archiv.galerie3.com

Marko Lipuš

Geb. 1976 Eisenkappel/Železna Kapla (Österreich). Zweisprachig am Land aufgewachsen. 1994/1995 Schule für künstlerische Fotografie in Wien (Fr. Kubelka). 1996/1998 Fotografie College in Wien (Grafische Versuchs- und Lehranstalt). 1998/1999 Akademie für Fotografie in Prag (FAMU). 1999 Fotograf im kunsthistorischen Museum in Wien. 2000/2002 Aufenthalt in London und Milano. Seit 2003 selbstständiger Fotokünstler in Wien. 2022 Einzelausstellung „UMGEHEN - Eine Trilogie“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Das Werk „Babica – Becher Nr. 3“ von **Marko Lipuš** ist ein weiteres Beispiel für eine Schenkung, bei der ein Künstler auf ein bereits angekauftes Werk in der Sammlung reagiert und eine ergänzende Arbeit dazuschenkt. In diesem Fall befindet sich das Werk „Babica – Becher Nr. 2“ als Ankauf in der Sammlung der Stadtgalerie Klagenfurt. Die Werke sind Teil der Fotoserie „Babica: Auf den Spuren der Großmutter“: Marko Lipuš hat sich dabei auf die Spuren seiner 1945 im KZ Ravensbrück ermordeten Großmutter Maria Karnicar begeben. Die Kärntner Slowenin wurde 1943 ohne Angabe von Gründen inhaftiert und kehrte nie wieder zurück. Am Ort des Verbrechens fotografierte Lipuš das noch Vorhandene: Gebäude, Alltagsgegenstände, Umgebung, und verfremdete es künstlerisch durch Interventionen an den Fotografien. Durch diesen Eingriff wird das persönliche und das allgemeine Drama der in Ravensbrück ermordeten Frauen sichtbar gemacht.

Foto: Eva Asaad

Eva Asaad

Geb. 1970 in Klagenfurt. Diplom in Medienkommunikation und Pädagogik. Absolventin der Prager Fotoschule. Arbeitet als Künstlerin, Kuratorin, Initiatorin und Mitbegründerin verschiedenster Projekte, u.a. „Die Nacht der schlechten Texte“ mit dem Kunstkollektiv WORT-WERK (bis 2016). Internationaler Fotowettbewerb Wort im Bild. Eva Asaad ist an vielen Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt und war 2014 Stipendiatin in der Cité Internationale des Arts, Paris. 2018 Gruppenausstellung „KLAGENFURT QUO VADIS?“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt. 2025 Einzelausstellung „META - MORPH 10.1“ ebd.

Foto: Eva Asaad

2006 fand das Kunstprojekt „1000 Sine – und runter die Rinne“ statt. Veranstaltungsort war das Krankenhaus der Elisabethinen und Eva Asaad eine
der Teilnehmer*innen. Sie bespielte einen Geräteschuppen auf dem Gelände in Form einer Installation, bei der sie vorgefundene Objekte mit großformatigen Fotos kombinierte. Ausgangspunkt waren die menschlichen Sinnesorgane.

Das Werk „Augenblicke“ ist eine verkleinerte Form dieses Projekt und wurde im Zuge einer Weihnachtsausstellung im Kunstverein präsentiert. Es ist eine private Schenkung an die Stadt Klagenfurt.

Foto: michaelseyer.at

Michael Seyer

Geb. 1967 in Graz. Absolvent der Graphischen in Wien, Meisterdiplom in Fotografie, Spezialist für Landschaftsfotografie. Zahlreiche Gruppen und Einzelausstellungen im In- und Ausland. Studium bei Prof. Andreas Weidner in Stuttgart. 2000-2002 Paris-Stipendium und -Aufenthalte. Personalen im Künstlerhaus Klagenfurt und Salzburg. Lebt in Klagenfurt und Wien. 2018 Gruppenausstellung „KLAGENFURT QUO VADIS?“ in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

„Es handelt sich bei der Schenkung um einen Ausschnitt des Deckengemäldes der New Yorker Public Library und sie trägt ursprünglich den Titel „Ein Stück vom Himmel “. Die Anregung zur Aufnahme hat mir ein von mir veranstalteter Fotoworkshop mit Frauen und Kindern des Frauenhauses in Klagenfurt gegeben, bei dem die Kinder in der Wiese lagen, mit den Augen durch den Himmel wanderten und sich ein ganz eigenes Stück vom Himmel aneignen konnten. Eine Form der Freiheit, die sie bis dahin nicht kannten. Auch die Public Library steht für das Recht jedes Menschen auf Freiheit und Bildung und das Motiv bietet damit eine gute Versinnbildlichung des Themas.“ M. Seyer I Juli 2025

RAUM IV

Josefine Kreuzer

Foto: radio-odeon.com

1926 in Gottschee, Slowenien, geboren. Von 1941-1947 studierte sie an der Grazer Kunstgewerbeschule bei den Professoren Silberbauer und Wickenburg und lebte dann als freischaffende Malerin in Klagenfurt. Zwischen 1956 und 1962 trat sie mit der Gestaltung von Bildstöcken in Kärnten hervor.
1956 erhielt sie den Preis der Stadt Klagenfurt. Sie starb am 25. Februar 2011 und wurde auf dem Friedhof in Hodiše beigesetzt.

Uber Vermittlung von Frau Uta Blaschke erhielt die Stadt Klagenfurt den gesamten künstlerischen Nachlass von **Josefine Kreuzer**. Frau Blaschke erfüllte damit den letzten Wunsch der Künstlerin, ihre Arbeiten in einer öffentlichen Sammlung verortet zu wissen. Kreuzer, die im Februar 2011 im Alter von 75 Jahren in Klagenfurt verstarb, stammte aus der Gottschee, absolvierte ihr Kunststudium nach dem Krieg in Graz bei Alfred Wickenburg und Fritz Silberbauer, heiratete nach Klagenfurt und unterrichtete 20 Jahre im Gymnasium Lerchenfeldstraße.
Sie war Mitglied des Kärntner Kunstvereins und arbeitete in ihrem Atelier in St. Nikolai bei Keutschach. In vier Jahrzehnten künstlerischen Schaffens wurden von ihr in Kärnten an die 200 Bildstöcke restauriert.
Im Zuge der Digitalisierung ihrer Schenkung fiel auf, welch malerische Qualitäten ihre frühen Portraits (es gibt viele Selbstportraits und Portraits ihres Mannes Arnold Kreuzer) haben.
Im Nachlass befanden sich auch einige Fremdwerke, u.a. von **Ernst Cerjak**, **Hilde Frodl**, **Vladimir Makuc**, **Josef Tichy** und von ihrem Grazer Lehrer **Alfred Wickenburg**, die ebenfalls in dieser Schau präsentiert werden.

Foto: Privatarchiv, ritterbooks.com

Alfred Wickenburg

Geb. 1885 in Bad Gleichenberg, Steiermark, gest.1978 in Graz. 1904-1905 Studium in München an der Schule von Anton Azbe. 1906-1909 bei an der Académie Julian in Paris. 1910-1914 Akademie Stuttgart, Malklasse und Kompositionsklasse. 1914 Teilanhme an der großen Stuttgarter Ausstellung im „Expressionisten-Saal“. Ab 1918 freischaffender Künstler. 1932 Übersiedlung nach Graz und Gründungsmitglied der Grazer Secession; Lehrtätigkeit als Kunsterzieher. 1934-1937 Professor für Landschafts- und Stilllebenmalerei an der Landeskunstschule Graz. Ab 1937 Assistent an der Landesfreskoschule in Graz. Viermalige Teilnahme an der Biennale in Venedig, internationale Ausstellungen, zahlreiche Ehrungen.

Foto: Franziska David, meinbezirk.at

Ernst Cerjak

Geb. 1931 in St. Michael ob der Gurk, Kärnten, gest. 2019. 1946-1948 Schüler von Prof. Arnold Clementschitsch am Landesinstitut für bildende Kunst in Klagenfurt. „Schon sein Lehrer Arnold Clementschitsch erkannte sein großes Talent und der berühmte Gailtaler Maler versuchte immer seinen Schülern die Wichtigkeit des

Sehens zu vermitteln. Ernst Cerjak hat ‚diesen Blick' und seine Bilder sind von außergewöhnlicher Qualität." (VB, Die Brücke 66 - Mai 06). Studienreisen nach Italien, Frankreich, Deutschland, Kroatien, Griechenland und Amerika. Förderungspreise des Landes Kärnten der Landeshauptstadt Klagenfurt. Ausstellungen im Rahmen des Kunstvereins Kärnten im Inland und Ausland.
2006 Einzelausstellung zum 75. Geburtstag in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Foto: sezession-graz.at

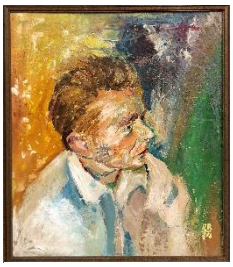
Josef Tichy

Geb. 1922 in Pörtschach, gest. im November 2001. 1945-1948 Studium im Kärntner Landesinstitut für bildende Künste in Klagenfurt bei Prof. Clementschitsch, 1950-1954 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Martin und Prof. Boeckl. 1982 Verleihung des Titels Professor. Viele Einzelausstellungen im In- und Ausland. u.a. in Wien, Graz, Berlin, Görz, Triest, Florenz, Udine, Istanbul, Ankara, Alexandria und Kairo. Beteiligung an verschiedenen Grafikbiennalen wie u.a. Ljubljana, Krakau, Karlowice, Lüttich, Wien und Havanna. Preise der Akademie Wien, der Stadt Klagenfurt und des Landes Kärnten, von Udine und Wakajama.
2022 Einzelausstellung „Was bleibt ist die ESSENZ" in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Foto: noetscherkreis.at

Hilde Frodl

Geb. 1911 in Graz, gest. 1978 in Klagenfurt. 1932-1938 Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule in Graz, Fachklasse für Stoffmalerei. Einflüsse durch den Künstlerkreis um A. Mahringer und W. Zunk. Neben der freiberuflichen Arbeit Unterricht in dekorativem Zeichnen an der Klagenfurter Frauenberufsschule. 1947 Beitritt zum Kärntner Kunstverein. Fortbildungsstudien in Nötsch bei A. Kolig. Lehrtätigkeit am Mädchenrealgymnasium in Klagenfurt. Studienreisen nach Sizilien, Paris, Venedig, Rom, Ravenna sowie nach Dalmatien, Griechenland und in die Türkei. 1960 „Schule des Sehens" unter der Leitung Oskar Kokoschkas in Salzburg. Ab 1965 Beschäftigung mit Druckgraphik. 1952-1974 Werkerzieherin an Mittelschulen in Klagenfurt. Die Landschaften Kärntens und der Mittelmeergebiete wie Friaul und Dalmatien waren ihr bevorzugtes Bildthema, darüber hinaus schuf sie eine Reihe von Blumenstücken und Stillleben sowie Portraits.


Rudolf Brandner, Porträt von A. Fuchs

Rudolf Brandner

Geb. 1931, gest. 1983. Er lebte und arbeitete in Klagenfurt. Ausbildung zum Maler bei Prof. Poschinger. Verfasser von Tagebüchern, Essays und Notaten. Zahlreiche Ausstellungen zwischen 1974 und 1985, u.a. im Stadthaus Klagenfurt (1975), Salon 76, Luxemburg (1976), Galleria Giorgione, Castelfranco Veneto (1978), Warschau (1980).

Das Ölportrait des Schriftstellers Anton Fuchs, das **Rudolf Brandner** schuf, wurde uns von Lotte Fuchs-Jerabek geschenkt wurde.

Raum V

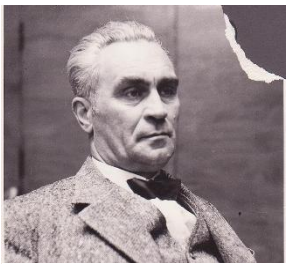


Foto: Martin Kraigher

Otto Kraigher Mlczoch

Geb. 1886 in Klagenfurt, gest. 1951 ebd. Jugend und Alter im Kraigher Haus in Feistritz im Rosental, wirkte 1910-1945 in Brünn/Brno, Neutitschein/Nový Jičín und anderen Städten der Tschechoslowakei. Ausbildung in Wien und Brünn. Arbeit für satirische Zeitschriften in den 1920er-Jahren. 1928 Brünner Künstlerpreis. 1935 Ausstellung im Künstlerhaus Brünn/Brno. Viele Werke gingen in den Kriegswirren 1945 verloren. In Kärnten finden sich über 100 Gemälde in Privatbesitz, monumentale Wandgemälde entstanden 1947 in der Kreuzkirche in Feistritz und 1951 in der Karl Renner-Schule in Klagenfurt.

Die Galerie im historischen Kraigher-Haus zeigte bis 2024 jedes Jahr Einzelausstellungen von zeitgenössischen Kunstschaffenden und beherbergte auch die Gedächtnisausstellung des kärntnerisch-mährischen Künstlers **Otto Kraigher-Mlczoch** (1886-1951), der Kindheit und Alter im Kraigher-Haus verlebte.
In den Zwanzigerjahren arbeitete er vor allem als Werbegraphiker und als Karikaturist für die Prager satirischen Zeitschrift „Humoristicke listy“. Für die Brünner Redaktion der tschechischen humoristischen Zeitschrift „LUCERNA“ zeichnete er vor allem im Jahr 1928 einige Titelseiten und komische Bildgeschichten. 1927 nahm er an der Herbstausstellung des Wiener Künstlerhauses mit zwei Gemälden teil. Im Jahre 1928 fand zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Tschechoslowakischen Republik die Ausstellung „Tschechoslowakische Kunst auf der gesamtstaatlichen Ausstellung zeitgenössischer Kultur“ in Brünn statt. Hier war Kraigher-Mlczoch mit zwei Gemälden vertreten. Zur selben Zeit fand im Brünner Künstlerhaus die Ausstellung des Mährischen Kunstvereines statt, wo außer Kraigher-Mlczoch auch Anton Hanak, Anton Kolig und Karl Truppe ausstellten. Anlässlich einer Dalmatienreise 1928 entstand eine Reihe von Aquarellen. Von 1933 bis 1939 war der Wohnsitz Mährisch Trübau. Er war Mitglied des Mährischen Kunstvereins in Brünn und beteiligte sich regelmäßig an Ausstellungen. 1935 veranstaltete das Künstlerhaus eine Ausstellung mit über 40 Ölgemälden, 50 Aquarellen und Zeichnungen.
Nach Kriegsende 1945 zog die Familie in das historische Kraigher-Haus in Feistritz im Rosental in Süd-Kärnten. In der örtlichen Kreuzkirche verarbeitete der Maler 1946 die Eindrücke der Kriegswirren in zwei lebensgroßen Fresken, einer „Pietà“ und einer „Auferstehung“. Personen der örtlichen Bevölkerung standen damals hierzu Modell und identifizierten sich so mit dem Gemälde. Seit 1946 war er Mitglied der „Berufsvereinigung bildender Künstler Kärntens“. In der Nachkriegszeit entstanden weiterhin Ölgemälde und Aquarelle, Porträts von Persönlichkeiten des Tales und Motive aus der ländlichen und industriellen Arbeitswelt. 1950 realisierte er ein monumentales Lebenslaufgemälde in der Aula der Dr. Karl-Renner-Schule in Klagenfurt. Er verstarb am 4. Oktober 1951 in seiner Geburtsstadt Klagenfurt.

Der Sohn des Künstlers, DI Eberhard Kraigher, hat ein Werkverzeichnis von Otto Kraigher-Mlczoch erstellt und schenkte im Vorjahr einen Großteil des Gesamtnachlasses seines Vaters der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee. Darunter befinden sich wesentliche Ölbilder, wie „Christuskopf“ und Portraits bekannter Persönlichkeiten, aber auch Landschaftsaquarelle und figurale Studien, Zeichnungen und Entwürfe.

Selbstbildnis, o.J.

Ottilie Tolansky

Geb. 1912 in Czernowitz (damals Österreich-Ungarn, heute Ukraine) gest. 1977. Jugend in Wien, Studium in Berlin. 1933 Umzug nach England, Fortsetzung des Studiums an der Manchester Municipal School bzw. nach dem Ende des Krieges an der Hammersmith School of Art in London. Heirat mit Prof. Sam Tolansky FRS. Regelmäßige Ausstellungen an der Royal Academy sowie mit vielen Künstlergruppen, u.a. Womens International Art Club, New English Art Club und das Royal Institute of Oil Painters, dessen Mitglied sie war.

Im Jahre 2020 schenkte der anerkannte englische Kulturjournalist Jon Tolansky fünf Bilder, die seine Mutter, **Ottilie Tolansky**, gemalt hat, der Kunstsammlung der Landeshauptstadt Klagenfurt. Seine 1912 in Czernowitz geborene Mutter hatte mitteleuropäische Wurzeln, sie wuchs in Wien auf und bezeichnete sich zeitlebens als „Österreicherin“. Zur Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus wanderte sie nach England aus, stellte regelmäßig an der Royal Academy aus. Nach ihrem Tod 1977 veranstalteten die Mall Galleries im Jahre 1979 eine Retrospektive ihres Werks. Jon Tolanskys Wunsch war es schon immer, die Werke seiner Mutter in einer öffentlichen Sammlung in Mitteleuropa beheimatet zu wissen. Ottilie Tolansky war nicht nur eine angesehene und in bedeutenden Galerien präsente Künstlerin, sondern auch eine wichtige künstlerische Zeitzeugin des Zeitgeschehens in den politischen Wirren Mitte des letzten Jahrhunderts. Umso mehr freut es uns, als Stadt Klagenfurt im Herzen Mitteleuropas in den Genuss ihrer Werke zu kommen.

Selbstbildnis. 1937

Kurt Schmidt

Geb. 1917 in Klagenfurt, gest. 1985 ebd. 1935 - 1937 Einführung in die Landschaftsmalerei durch Willi Zunk. 1934 - 1938 Lehre (Buch-, Kunst- und Musikhandel) beim Verlag Kleinmayr in Klagenfurt. 1937 erste Begegnung mit seinem Mentor Arnold Clementschitsch. Ausstellungsbeteiligung Kärntner Landesgalerie. 1939 - 1945 Präsenzdienst in Stuttgart. Begegnung mit Anton Kolig. Aufenthalt als Besatzungssoldat in Paris, Kriegsdienst an verschiedenen Fronten (Italien, Russland). Ab 1945 enger Kontakt zum Maler Arnold Clementschitsch, dessen Lieblingsschüler er wurde. 1947 Ausstellung in der Galerie Kleinmayr, Alter Platz, Klagenfurt. Ab 1950 rege Ausstellungstätigkeit, u.a. Galerie Rath, Salzburg; Galerie Karin Hielscher, München; Galleria del Centro, Udine. Seit Ende der 1960er Jahre oft gemeinsam mit Werner Tatschl.
2017 Einzelausstellung zum 100. Geburtstag in der Alpen-Adria-Galerie Klagenfurt.

Die ehemalige Leiterin der Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt MMag. Manuela Tertschnig schenkte der Stadt einige Eigenwerke sowie auch Werke von Eva Asaad, Bella Ban, Anton Brummer, Sonja Franz, Hans Hiesberger, Franz Petschounig (Vater von Franz Moro), **Kurt Schmidt**, Georg Schulnig. Einige davon sind hier ausgestellt.